

# Ein grosser Künstler mit Zivilcourage

Eine Tagung in Zürich erinnerte an den kürzlich verstorbenen Gottfried Honegger



Kunstpädagogische Lehrmittel. Das geistige Erbe von Gottfried Honegger (1917–2016, hier in seinem Zürcher Atelier im Mai 2012) soll aktiv gepflegt werden. Foto Keystone

Von Judith Opferkuch, Zürich

Gottfried Honegger verstarb im Januar im Alter von 98 Jahren. Er galt in unseren Gefilden vor allem als Zürcher Künstler. Nicht jeder weiss um die grosse Bedeutung, die er zugleich in Frankreich, seiner zweiten Heimat, innehatte. Dort erhielt er zahlreiche Aufträge und Auszeichnungen wie beispielsweise die Ernennung zum Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres durch den damaligen Kulturminister Jack Lang 1985.

Die Organisation einer grossen Honegger-Retrospektive im Centre Pompidou in Paris im Sommer 2015 gilt gleichsam als krönender Abschluss und endgültiger Beweis von Honeggers Anerkennung in Frankreich.

Viele dürften auch nicht wissen, dass Honeggers kultursoziales Engagement und Erbe beträchtlich zu seinem Ruhm beigetragen haben. Er hat es geschafft, Frankreich zu erobern, wäh-

rend er seine Wirkkraft in der Schweiz vor allem auf Zürich und Sent (GR), seinen Herkunftsort, konzentrierte.

Anlässlich einer Hommage im Zürcher Volkshaus zu Ehren des Künstlers wurde der Film «Gottfried Honegger» aus dem Jahr 1992 gezeigt. Darin sieht man den damals 75-jährigen, in seiner immer schwarzen Kleidertracht, sinnierend in den Strassen von Paris spazieren. Aus dem Off äussert Honegger seine Gedanken und meint, die Kunst in einem Land sei ein Ausdruck der Gesellschaft. Deshalb war ihm in Frankreich besonders wohl ums Herz, denn die Kunst gehört zum Lebensgefühl, sie wird ernst- und wahrgenommen, von frühesten Kindsbeinen an eingeatmet. Eine Essenz davon wollte er in Zürich implantieren, einer Stadt, die für sein Empfinden allzu pragmatisch war.

Zu den Referenten des Abends gesellten sich neben Freundinnen und Freunden aus Kunst und Kultur auch Vorträge anderer Berufsgattungen:

Ambros Uchtenhagen, emeritierter Professor für Sozialpsychiatrie, Rosemarie Meier, Leiterin des Alterszentrums Pfrundhaus-Bürgerasyl Zürich, oder Rolf Auf der Maur, Rechtsanwalt. Wie sich herausstellte, waren alle von Honeggers leidenschaftlichem und bedingungslosen Wesen bekehrt worden und wollen sein Erbe heute aktiv weiterpflegen.

## Für eine gesündere Gesellschaft

Auf der Maur leitet Honeggers im Jahr 2008 gegründete Stiftung für kunstpädagogische Lehrmittel. Dort wird zum Beispiel der vom Künstler entwickelte «Viseur» eingesetzt und erforscht. Es handelt sich um ein kunstpädagogisches Lehrmittel, das mittlerweile auch in Altersheimen verwendet wird. Im Espace de l'Art Concret, den er 1990 zusammen mit seiner Partnerin Sybil Albers-Barrier in Mouans-Sartoux in Südostfrankreich gegründet hatte, bildet die Förderung von Kindern in ihrer Kreativität und sinn-

lichen Wahrnehmung ebenfalls einen wichtigen Teil des Leitbildes.

Honegger war fest davon überzeugt, dass die Kunst zu einer besseren Welt oder zumindest einer gesünderen Gesellschaft beitrage. Diesen Glaubenssatz machte er zu seinem Lebensinhalt. Farben und die «heilige» Geometrie waren seine Glaubenssätze. Durch sie, seine zahlreichen Publikationen und sein beeindruckendes länderübergreifendes soziales Netzwerk teilte er sich der Welt mit. So gelang es ihm, sein Umfeld kunstpädagogisch zu gestalten.

In den Referaten hörte man immer wieder Folgendes: Honegger war ein Mann von ausserordentlicher Intensität, er war ein unerbittlicher Gesprächspartner, er war ein Mann, der an den Funken in jedem Menschen glaubte, er besass grosse Weitsicht, Neugier und Mut, er war ein Mann des Wortes wie auch der Tat, er war ein Seismograf ästhetischer Entwicklungen, kurz – er war ein Uomo universale.

## Alles andere als «Altmännermusik»

Das Blues Festival Basel stellt sein Programm vor

Von Ricarda Studer

**Basel.** Unter dem Motto «Hier spielt der Blues» findet im April die 17. Ausgabe des Blues Festival Basel im Volkshaus statt. Zur Einstimmung wird bereits am 12. März eine Promoveranstaltung in der Stadtkirche Liestal durchgeführt. Bei dem musikalischen Gottesdienst treffen Othella Dallas, die neunzigjährige Grand Old Lady des Jazz, und die fünfzehnjährige Michèle Bircher, «The Voice Kids»-Gewinnerin, aufeinander.

Die Veranstalter legen beim diesjährigen Event besonderen Wert darauf, dem Klischee, Blues sei «Altmännermusik», zu widersprechen. So wurden in der Programmauswahl Jung und Alt sowie weibliche und männliche Künstler gleichermaßen berücksichtigt.

### Grosse Namen und Insider Tipps

Den Anfang macht die junge Garde. Die alljährliche «Promo Blues Night» stellt fünf talentierten Schweizer Bands eine Plattform zur Verfügung. Die beste Darbietung wird mit der Teilnahme an der nächsten Hauptausgabe geehrt. Tags darauf werden ruhige Klänge geboten: Die 20-jährige Ami Warning mit arabischen Wurzeln eröffnet mit ihrer rauchigen Stimme den Abend. Sie gilt in der Schweiz als Insider Tipp, doch

im deutschen Fernsehen hatte die Münchnerin bereits Auftritte.

Danach folgt das Konzert von Blues-Grösse Phillip Fankhauser und der amerikanischen Sängerin Margie Evans. Sie präsentieren in Basel ihr aktuelles Album «Unplugged». Der folgende Tag steht ganz im Zeichen des Blues-Rock. Der Londoner Marcus Bonfanti macht den Auftakt und danach spielt die schottische Band King King. Beide Acts sind längst keine Unbekannten mehr – sie wurden für ihre Leistung bereits mit den British Blues Awards ausgezeichnet.

Das Wochenende beginnt mit der jungen Amerikanerin Samatha Fish. Sie besticht mit powergeladenem Gitarrenspiel und ungewöhnlicher Stimme. Der zweite Teil des Abends verspricht gute Stimmung mit den festivalerprobten Royal Southern Brotherhood. Den Samstag eröffnet Pascal Geiser, der letztjährige Gewinner der «Promo Blues Night». Darauf folgt die um Sam Burckhardt verstärkte Band The Sunnyland Slim Alumni feat. Liz Mandeville. Der Abschluss soll eine Überraschung sein. Am Sonntag gibt es eine Jamsession mit vielen der auftretenden Künstlern.

**Blues Festival, Basel.** Volkshaus, Rebgasse 12–14. 5.–10. April. [www.bluesbasel.ch](http://www.bluesbasel.ch)

## Deutscher Klangzauber

Martin Stadtfeld spielte im Basler Stadtcasino Mozart und Liszt

Von Simon Bordier

**Basel.** Der deutsche Pianist Martin Stadtfeld (35) hat mit Bachs «Goldberg»-Variationen 2004 den internationalen Durchbruch geschafft. Am Montag präsentierte er sich nun dem Basler Publikum beim AMG-Konzertabend im Stadtcasino von neuen Seiten: von einer klassisch-wienerischen in Mozarts «Jeunehomme»-Konzert sowie von einer virtuos-romantischen in Liszts Konzert «Malédiction». Dabei wurde er vom Münchener Kammerorchester unter der Leitung des Konzertmeisters Daniel Giglberger umsichtig begleitet.

In beiden Werken war der Gestaltungswille des jungen Pianisten spürbar. Ungemein schön gelang Stadtfeld das arienartige Thema im Andantino von Mozarts Es-Dur-Konzert: Wie er das Thema fein ausphrasierte, ohne die Spannung zu verlieren, war ein Ereignis für sich. Auch den Schluss dieses langsamen Satzes gestaltete er über ein ausgedehntes Decrescendo fein aus, bis vom Klang nur noch ein Hauch übrig blieb.

Der Klangzauber funktionierte aber nicht überall. In Tremolostellen drohte Stadtfeld immer wieder ins Impressionistische abzugleiten, während die Klavierläufe im Presto etwas hastig abgespult wurden. Durch eine sorgfältigere thematische Arbeit und stärkere Einbindung des Orchesters wäre wohl mehr Spannung aufgekommen.

Auf fruchtbareren Boden stiess Stadtfeld in Liszts «Malédiction». Hier gelang ihm das Kunststück, den Klavierklang mit Pathos auszubreiten und teilweise mit grosser Härte auszuloten, ohne plakativ zu wirken. Mit besonderer Spannung verfolgte man jene Stellen, in denen das Klavier mit dem Orchester eng verzahnt war, bis sich dieses plötzlich vom Solisten löste und verselbstständigte: Der tosende Klavierklang nahm dann tatsächlich unheimliche, fluch-ähnliche Dimensionen an.

### Experimenteller Haydn

Zu Beginn des Abends hatte das Kammerorchester in der Ouvertüre zu «Die Gärtnerin aus Liebe» gezeigt, welches Feuer sich aus scheinbar einfachen Figuren und Motiven bei Mozart entfachen lässt. Zu einem überraschenden Orchesterhöhepunkt gerieten frühe Streicherwerke von Franz Schreker, darunter ein Intermezzo in fis-Moll. Die hohen Streicher entwickelten in dem Satz einen gleissenden Klang, der wie eine Sommerhitze über dem Asphalt schwebte. Abkühlung verschafften die Bässe im wiegenden Rhythmus.

Die kammermusikalische Agilität des Orchesters und die Führungsqualitäten seines Konzertmeisters kamen schliesslich auch in Haydns f-Moll-Sinfonie «La Passione» zum Tragen. Dieses tragische und zugleich experimentelle Stück Haydns war allerdings zum Schluss etwas gar schwere Kost.

## «Im Räderwerk des Alltags»

Solothurner Literaturpreis geht an Ruth Schweikert

**Solothurn.** Ruth Schweikert erhält den Solothurner Literaturpreis 2016. Die mit 15 000 Franken dotierte Auszeichnung wird ihr am 8. Mai im Stadttheater Solothurn im Rahmen der Solothurner Literaturtage überreicht. Schweikert bekommt dieses Jahr auch den Schweizer Literaturpreis.

Schweikerts Werke erzählen laut Jurybegründung «mit radikaler Konsequenz und tiefer Empathie von Menschen, die sich im Räderwerk des Alltags zu behaupten suchen». Hartnäckig und literarisch brillant umkreise die Autorin in ihren Texten «die Familie als Keimzelle der Gesellschaft und als Quelle von Glück und Verhängnis».

Ruth Schweikert wurde 1965 im badischen Lörrach geboren und wuchs in Aarau auf. Nach der Theaterausbildung und einem abgebrochenen Germanistikstudium war 1994 ihr Erstling, der Erzählband «Erdnüsse. Totschlagen», gleich ein durchschlagender Erfolg. Danach folgten drei weitere Prosaabände, drei Theaterstücke sowie Aufsätze und Interventionen.

Für ihren jüngsten, letztes Jahr erschienenen Generationenroman «Wie wir älter werden» hat sich Ruth Schweikert fast zehn Jahre Zeit genommen. Das Buch zeige «die Autorin gereift und souverän», urteilt die Jury des Solothurner Literaturpreises, es sei «zupackend, schlicht und mit grossem Einfühlungsvermögen erzählt». SDA

## Über 16 000 Künstlereinträge

Das kostenlose Online-Lexikon Sikart hat sich etabliert

**Zürich.** Vor zehn Jahren hat das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaften (SIK-ISEA) Sikart aufgestartet. Das Online-Lexikon mit Redaktionen in Zürich, Lausanne und Bellinzona bietet unter anderem Informationen zu mehr als 16 000 Künstlerinnen und Künstlern.

Neben biografischen Angaben findet sich jeweils ein ausführlicher, auch auf Englisch übersetzter Lexikonartikel, zudem eine Literaturliste, Nachschlagewerke, aber auch Links zu Rütimanns Website und zu den Bibliothek-Netzwerken Nebis und Swissbib.

Sikart ist ein kostenloser Service public. Neben den schriftlichen Künstlerinformationen finden sich hier 17 000 Werkabbildungen, 75 000 Stellungs- und 100 000 Literatureinträge, wie es in der Medienmitteilung von SIK-ISEA vom Montag heisst.

Die Website [www.sikart.ch](http://www.sikart.ch) wird zurzeit pro Monat von 40 000 privaten Usern besucht. Seit vergangenem Dezember existiert zudem eine Mobile-Version für Abrufe via Smartphone und Tablet. SDA

## «Eindrucksvoll und virtuos»

Jenny Erpenbeck erhält Hasenclever-Literaturpreis

**Aachen.** Die Berliner Autorin Jenny Erpenbeck erhält den mit 20 000 Euro dotierten Walter-Hasenclever-Literaturpreis der Stadt Aachen. Die Jury würdigte die Zivilcourage, mit der sich die 48-Jährige den Problemen der Zeit stelle.

Sie nutze eindrucksvoll und virtuos das Mittel des Romans, um den Leser in die Zeitgeschichte mit einzubeziehen: von der nationalsozialistischen Terrorherrschaft über das Gewaltssystem der Stasi in der früheren DDR bis hin zu den «unhaltbaren» Lebensbedingungen der Flüchtlinge in ihrem Roman «Gehen, ging, gegangen».

«Jenny Erpenbeck bringt uns diese Menschen berührend nahe, stellt dabei unser Alltagsleben infrage und plädiert für ein respektvolles Miteinander zum unbedingten Vorteil aller», stellt die Jury-Vorsitzende Barbara Schommers-Kretschmer in einer Mitteilung fest. Die Preisverleihung findet am 6. November in Aachen statt. SDA